

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 12 (1936-1937)
Heft: 1

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

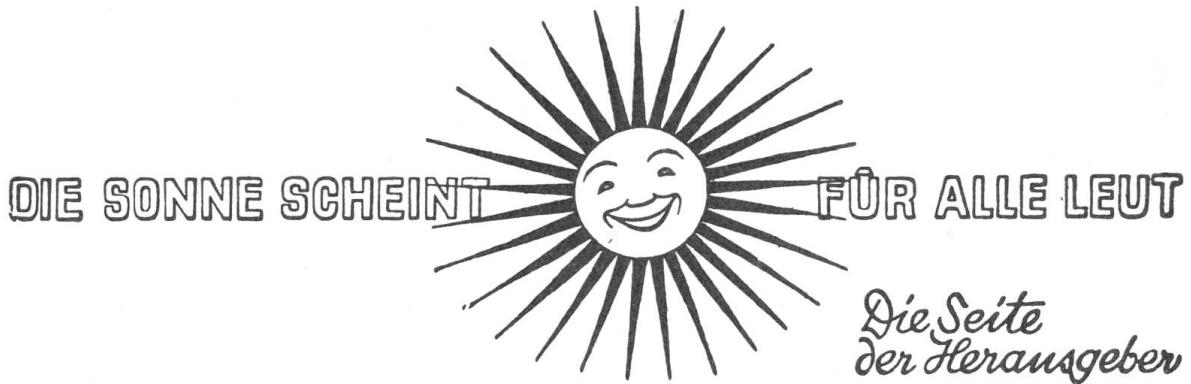
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



WENN wir die grauenhaften Berichte über den spanischen Bürgerkrieg lesen, tut es vielleicht gut, sich daran zu erinnern, dass noch nicht 90 Jahre verflossen sind, dass auch unser Land durch einen Bürgerkrieg in zwei feindliche Teile gespalten war. Dass in diesem gefährlichen Konflikt, wo immerhin hunderttausend Soldaten auf der einen Seite dreissigtausend Gegnern gegenüberstanden, kaum hundert Tote auf dem Schlachtfeld blieben, ist einem Manne zuzuschreiben, der einer der grössten Eidgenossen war und dessen Andenken zu Unrecht dem Gedächtnis der heutigen Generation entschwunden ist: General Dufour. Welch ein Unterschied zwischen den blutrünstigen Proklamationen der spanischen Oberkommandierenden und den Armeebefehlen dieses genialen Feldherrn, der mehr war als ein General! « *Es ist alles mögliche zu tun* », heisst es in der Instruktion an die Divisionskommandanten, « *um zwecklose Konflikte zu vermeiden...* » « *Die Gefangenen sind zu entwaffnen, ihnen aber kein Leid zuzufügen, noch dürfen sie irgendwie beschimpft werden. Sie sollen im Gegenteil, um sie von ihren Vorurteilen zurückzubringen, so gut wie möglich behandelt werden. Wenn sie sich auf Ehrenwort verpflichten, die Uniformen abzulegen und nicht wieder zu den Waffen zu greifen, soll man sie heimkehren lassen...* »

UND in seinem Tagesbefehl an die Truppen heisst es: « *Soldaten! Man muss von Euch sagen können: Sie haben tapfer*

gekämpft, wo es not tat, aber sie haben sich menschlich und grossmütig gezeigt. Ich stelle also unter Euern Schutz die Kinder, die Frauen, die Greise und die Diener der Religion. Wer die Hand an eine wehrlose Person legt, entehrt sich und schändet seine Fahne. Ihr werdet Euch auf den Feldern vor unnützen Verwüstungen hüten und die augenblicklichen Entbehrungen, die die Jahreszeit trotz allen Eifers, mit dem für Eure Verpflegung gesorgt werden wird, mit sich bringen kann, leicht zu ertragen wissen... »

UND nach der Unterwerfung von Luzern: « *Marschiert gegen den Feind und kämpft tapfer! Verteidigt Eure Fahnen bis zum letzten Blutstropfen. Doch sobald der Sieg Euer ist, lasst alle feindlichen Gedanken fallen. Benehmt Euch als edeldenkende Krieger, schonet die Besiegten; dies ist die schönste Zier des wahren Mutes...* »

DURCH dieses edelmütige Verhalten, das beinah die menschliche Fassungskraft übersteigt, erreichte dieser wahrsame Patriot, dass bereits neun Jahre später im Neuenburgerhandel die ehemaligen feindlichen Brüder sich mit Begeisterung um die gleiche Fahne scharten, als es galt, die Unabhängigkeit des gemeinsamen Vaterlandes zu verteidigen.

GENERAL DUFOUR ist ein glänzendes Beispiel dafür, dass es nicht die Hetzer von rechts und links sind, welche einen dauerhaften Staat aufbauen, sondern dass die Achtung vor dem Gegner die Grundlage einer Demokratie ist.